

Donnerstag,  
29. Oktober 1914.

Das Posener Tageblatt  
erscheint  
in allen Verlagen  
am eimal.  
Der Bezugspreis beträgt  
vierfachjährlich  
in den Geschäftsstellen 3,00,  
in den Ausgabestellen 3,25,  
frei ins Haus 3,50,  
bei allen Postanstalten des  
Deutschen Reiches 3,50 M.

Betragt. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273

Auswendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Mittag-Ausgabe.

Mr. 508.  
53. Jahrgang

# Posener Tageblatt



Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Girschel

Anzeigenpreis  
für eine kleine Seite im  
Anzeigenteil 25 Pf.,  
Reklamenteil 30 Pf.,  
Stellengeleiche 15 Pf.  
Anzeigen nehmen an  
die Geschäftsstellen  
Tiergartenstr. 6  
St. Martinstr. 62  
und alle  
Announcebureaus.  
Telegr.: Tageblatt Posen.

## Die Einführung der Höchstpreise.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über die privatrechtlichen Verhältnisse der Genossenschaften zum Zweck der Bodenverbesserung und die Entwürfe von Bekanntmachungen betreffend Höchstpreise usw.

Zugleich veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ die Verordnung, durch die die Höchstpreise festgesetzt werden.

**Die festgesetzten Höchstpreise betragen für Gerste 205 in den Gerste erzeugenden, 210 in den Gerste versütternden Reichsteilen, für Roggen 220 Mark, für Weizen 260 Mark und 50 Pf. für die Tonne.**

Zu den mitgeteilten Höchstpreisen ist zu bemerken, daß der Roggenpreis von 220 sich Loko Berlin versteht. Für die übrigen Hauptorte des Reiches werden Preise festgesetzt, die, nachdem sie östlich oder westlich von Berlin liegen, niedriger oder höher sind:

Aachen 237, Braunschweig 227, Bremen 231, Breslau 212, Bromberg 209, Kassel 231, Böhm 236, Danzig 212, Dortmund 235, Dresden 225, Duisburg 236, Emden 232, Erfurt 229, Frankfurt a. M. 235, Gleiwitz 218, Hamburg 228, Hannover 228, Kiel 226, Königsberg 209, Leipzig 225, Magdeburg 225, Mannheim 236, München 237, Posen 210, Rostock 218, Saarbrücken 237, Schwerin 219, Stettin 216, Straßburg 237, Stuttgart 237, Zwickau 227.

In den hier nicht genannten Orten (Nebenorte) ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen genannten Ortes (Hauptort).

Beträgt das Gewicht des Hektoliters Roggen mehr als 70 Kilogramm und das Gewicht des Hektoliters Weizen mehr als 75 Kilogramm, so steigt bei beiden Getreidearten der Höchstpreis für jedes volle Kilogramm um 1,50 M.

Der Höchstpreis für die Tonne inländischen Weizens ist 40 M. höher als der Höchstpreis für die Tonne Roggen (§§ 1 und 3). Beträgt das Gewicht des Hektoliters Weizen mehr als 75 Kilogramm, so steigt der Höchstpreis für jedes volle Kilogramm um 1,50 M.

Der Höchstpreis für die Tonne inländischer Gerste, deren Hektolitergewicht nicht mehr als 68 Kilogramm beträgt, ist in den preußischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Westfalen sowie in Oldenburg, Braunschweig, Wolfenbüttel, Schaumburg-Lippe, Lippe, Lübeck, Bremen und Hamburg 10 M., in dem rechtsrheinischen Bayern 18 M., andere Orte 15 M. niedriger als der Höchstpreis für die Tonne Roggen.

Der Preis für den Doppelzentner Roggen oder Weizenkörner darf beim Verkaufe durch den Hersteller 18 M. nicht übersteigen.

Die Höchstpreise bleiben bis 13. 12. 1914 unverändert; von da ab erhöhen sie sich am 1. und 15. jeden Monats bei Gerteide um 1,50 M. für die Tonne, bei Kleie um 5 Pf. für den Doppelzentner. Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack und für Barzahlung bei Empfang.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden können einen niedrigeren Höchstpreis festsetzen. Ist für die Preisbildung eines Nebenorts ein anderer als der nächstgelegene Hauptort bestimmend, so können diese Behörden den Höchstpreis bis zu dem für diesen Hauptort festgesetzten Höchstpreis hinaufsetzen. Liegt dieser Hauptort in einem anderen Bundesstaate, so ist die Zustimmung des Reichslandes erforderlich.

Die Verordnung tritt am 4. November in Kraft.

Die festgesetzten Höchstpreise verstehen sich nur für inländisches Getreide.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht einen ausführlichen Artikel über die Höchstpreise für Nahrungsmittel, der erkennen läßt, daß die Höchstpreise nicht gedacht sind, um einen etwa drohenden Notstand abzuwehren, sondern lediglich als Sicherung für alle Möglichkeiten. Die „Norddeutsche“ sagt:

Wir müssen uns beizeiten darauf einrichten, daß der Krieg über dieses Erntejahr hinaus dauert, und müssen daher nicht bloß gerade bis zur nächsten Ernte rechnen, sondern darüber hinaus, um in das nächste Jahr mit denselben Vorräten hineinzugehen, die wir vor Anfang dieses Erntejahrs besaßen. Da Deutschland Überschuss an Roggen produziert, handelt es sich hauptsächlich um die Fürsorge für Aufrechterhaltung der Weizenreserve. Die Menge an Weizengehalt muß also gedeckt werden. Es soll mehr Mehl aus Weizen vermahlen werden. Ferner soll dem Weizenbrot mindestens 10 Prozent Roggenmehl zugesetzt werden. Die Roggenverfütterung an Vieh wird verboten. Ersatzfuttermittel sollen billiger verfügbar gemacht werden. Die Brennerei aus Roggen wird eingefränt. Ferner soll Roggenmehl durch Zusatz von Kartoffelpulpa zu Roggenbrot verarbeitet werden. Viele Kartoffelrohreien werden eingerichtet, wodurch eben-

sfalls bis zu 0,5 Millionen Tonnen Kartoffelflocken und Kartoffelwurst verfügbare werden. Höchstpreise werden für Roggen, Weizen, Kartoffeln und Gerste, nicht aber für Hafer festgesetzt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schließt: Um die Sachlage richtig zu beurteilen, muß man sich folgendes gewärtig halten:

Wir haben Brodkorn genug, um Heer und Volk bis zur nächsten Ernte zu ernähren, müssen aber mit unseren Beständen sparsam umgehen, um mit der Reserve in das nächste Erntejahr hinübergehen zu können. Wir sind es unserer braunen kämpfenden Brüder schuldig, Vorsorge zu treffen, daß die von ihnen auf den Schlachtfeldern erzielten Erfolge militärisch und politisch ausgenutzt werden können ohne Rücksicht auf die Brotdversorgung der Heimat. Wir wollen den Krieg unter allen Umständen durchhalten können, bis wir uns die Sicherheit eines dauernden Friedens erkämpft haben. Die Reichsregierung weiß sich in diesem wohl einig mit der gesamten Bevölkerung und ist überzeugt, daß diese alle Maßnahmen verstehen und zu fördern bereit sein wird die dieses Ziel erhebt.

## Die Schlachten in Galizien und Polen.

Wien, 28. Oktober. Amtlich wird gemeldet unter dem 28. Oktober mittags:

In Galizien ereignete sich auch gestern nichts Besonderes. An manchen Teilen der Front haben sich beide Gegner eingegraben. Unsere schweren Geschütze vernichteten mehrere feindliche Batterien und Stützpunkte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefer-Generalmajor.

Über die Kriegslage in Polen berichtet der österreichisch-ungarische Generalstab gleichlautend mit der deutschen obersten Heeresleitung.

### Kommando-wechsel bei den Russen.

Wien, 28. Oktober. Nach einer Meldung des bulgarischen Tagblattes „Narodni Prawa“ wurde General Ruzki statt General

## Unser Kriegs-Tagebuch

für Feldzugteilnehmer

hat so großen Anklang gefunden, daß die 1. Auflage bereits vergriffen ist und wir eine 2. Auflage drucken müssen.

Jede Post bringt uns Massenbestellungen aus allen Teilen des Reiches und von allen Kriegsschauplätzen.

Inhalt: Kriegschoral von P. Blau. Die Kriegsaufgabe des Kaisers. Stiftungsurkunde für das Eiserne Kreuz. Karten aller Kriegsschauplätze. Übersicht über den bisherigen Kriegsverlauf. Tabellen betr. die persönliche Teilnahme an Gefechten, die Teilnahme des Truppenteils resp. Kriegsschiffes am Kriege, besondere Leistungen, Anerkennungen, Gefallene, Verwundete, Ritter des Eisernen Kreuzes des Regiments usw. usw. Ehrentafel des Regiments, Quartier, Bivak, Gesundheitsverhältnisse, Versorgung, Lazarettsachen, Feldpost, Berichte aus der Heimat, Familientafel, andere Kriegsteilnehmer aus der Familie, ihre Teilnahme an Schlachten, ihr Schicksal, ihre Auszeichnungen usw. usw. Viel Raum für Tagebucheinträgen, systematisch geordnet, für Zeitungsausschnitte usw. usw.

Mit Kartentasche, Photographie- und Postkarten-Albumblättern usw.

130 Seiten stark. Bequem in der Tasche zu tragen.

Preis nur 1,50 M.

Schick allen Kriegern das Kriegstagebuch ins Feld! Alle auswärtigen Feldzugteilnehmer sollten sich schleunigst in den Besitz eines solchen Tagebuchs setzen.

Zu beziehen von der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. in Posen, Tiergartenstraße 6, nach auswärts gegen Voreinsendung des Beitrages und des Portos (20 Pf.). Postadresse: Posen W 3. Schleißbach 1012.

Bestellungen werden schleunigst erbeten. Sie werden in der Reihenfolge des Einganges erledigt.

Auf Wunsch der Besteller versendet der Verlag das Tagebuch an Feldzugteilnehmer direkt gegen Zahlung von 1,65 M.

Das Kriegstagebuch wird für jeden Feldzugteilnehmer eine angenehme Überraschung bilden.

Zylinsti zum Kommandanten der russischen Zentrumsarmee ernannt. Das Kommando über die südliche Armee, das bisher Rukly hatte, übernahm Radko Dimitrow.

### Das Misstrauen der Russen gegen die Polen.

Wien, 28. Oktober. Polen, die sich von Warschau fortgeschlichen haben, um sich der Legion anzuschließen, und russische Soldaten polnischer Herkunft erzählen, daß die Russen in ihrem Misstrauen gegen die Polen jedem polnischen Soldaten einen Kameraden als Aufseher beigegeben, der darauf achtet, daß dieser auf dem Feind schießt und sich nicht gefangen nehmen läßt.

## Ein russisches Torpedoboot durch eine Mine vernichtet.

Frankfurt a. M., 28. Oktober. Der „Frankf. Ztg.“ aufgezogen ist in Petersburg eine Verlustliste veröffentlicht worden, nach der die ganze Besatzung eines russischen Torpedobootes vermisst wird. Unter den Vermissten befinden sich sechs Offiziere. Das Boot ist sicher gesunken. Nach den Erzählungen von drei geretteten Verwundeten ist das Boot durch eine Mine vernichtet worden.

## Die Schlacht am Kanal.

Berlin, 29. Oktober. Laut „Vol.-Ans.“ gibt jetzt selbst der „Daily Telegraph“ zu, daß die belgischen Truppen dem überwältigenden Druck der Deutschen nicht mehr standzuhalten vermochten. — Der „Hannoversche Kurier“ meldet aus dem Haag, daß die Deutschen nicht nur bei Dixmuiden, sondern auch weiter südlich in der Richtung Armentières den Yser-Kanal überschritten. Bei Dixmuiden sollen bereits mehr als 20 000 Mann befestigte Stellungen am linken Ufer des Yser-Kanals eingenommen haben. — Der „Berner Bund“ führt aus, daß die Franzosen offenbar auf dem nordwestlichen Schauspiel ihren rechten Flügel auf Béthune zurückdrehen; die Front der Verbündeten beginnen an verschiedenen Stellen zu bröckeln. — Nach einem Bericht der „Deutschen Tageszeitung“ meldete der „Matin“ am 27. eine Schlappe der Belgier an der Yser.

Rotterdam, 29. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus Breda vom 27. Oktober:

Gestern aus Ostende eingetroffene Neisende erzählen, daß die Schlacht bei Dixmuiden-Nieuport noch an Härte zunimmt. Man hört fortduernd Kanonendonner. Fast alle Bewohner von Ostende sind geflüchtet. Man sieht auf den Straßen nur die an die Front gehenden oder aus der Schlacht kommenden deutschen Truppen, die in Ostende ankommen sollen. Auf diesem Teile der Front kämpfen fast ausschließlich deutsche Seefoldaten. Zuweilen taucht ein Kriegsschiff am Horizont auf, das dann unter Feuer genommen wird. Die Deutschen haben auch in den Dünen Batterien aufgestellt. Ostende hat unter dem englischen Geschützfeuer nicht sehr gelitten. Das Hotel „Majestic“ wurde schwer beschädigt. Dagegen wurde an dem Königlichen Palais kein Schaden angerichtet. Die Bewohner der Dörfer in der Umgebung sind meist geflüchtet. Die Lebensmittel werden knapp, da alles für die deutsche Armee mit Beschlag gelegt wird.

### Deutsche Batterien an der Küste.

Frankfurt a. M., 28. Oktober. Der „Frankf. Ztg.“ aufgezogen meldet das Generalkorps, daß die Deutschen an der äußersten belgischen Küste einige Kilometer von Radsand entfernt, schwere Batterien aufgestellt hätten. Von dort beherrschten sie den Gang der Schelde und alle Durchfahrten der Nordsee zwischen den Sandbänken und der Küste. Die englischen Schiffe seien daher gezwungen, die hohe See zu passieren.

### Das Eingreifen der englischen Kriegsschiffe.

Ein Kriegsberichterstatter, welcher Gelegenheit hatte, den Kampf, der sich zwischen Nieuport und Westende abspielte, zu beobachten, meldet aus Lüttich:

Die Dünen bieten den deutschen Truppen zwischen Westende und Nieuport vorzügliche Deckung. Diese Dünen beschützen sie in ausgezeichneter Weise gegen die feindlichen Geschütze und machen das Vordringen der deutschen Truppen, welche unterstützt werden von leichten Maschinengewehren, die auf und bei den Dünen aufgestellt sind, noch möglich, wenn selbst die anderen Umstände den Deutschen ungünstig sind. Durch die auf den Dünen aufgestellten Geschütze ist es den Verbündeten von der Nordseite aus unmöglich, dem Vordringen der Deutschen entgegenzutreten. Hierdurch erklärt sich auch, warum in diesem Kampf die englischen Kreuzer eine so belangreiche Rolle spielen, und es ist klar, daß namentlich diese Kriegsschiffe für die Deutschen eine sehr große Gefahr bilden. Zwischen ihnen haben, wie amtlich mitgeteilt wurde, die Deutschen die englischen Schiffskanonen schon zum Schweigen gebracht. Die Schiffskanonen folgen jeder Bewegung der deutschen Truppen zwischen Ostende und Westende.

mit der größten Genauigkeit, und jedesmal, wenn die Deutschen ihre Maschinengewehrstellungen wechseln und sie über die Dünen ziehen, und von der Seeseite sichtbar werden, richten die englischen Kreuzer ihre Feuerschüsse auf sie. Von Westende aus habe ich den Kampf beobachtet. Die Wirkung des englischen Geschützes war gewaltig. Einen Tag und eine Nacht dauerte das schreckliche Bombardement der Dünen. Das Feuer war besonders auf die Senkungen zwischen den Dünen gerichtet, so daß dort der Durchgang für das deutsche Heer gefährlich war. In Ostende war ich betroffen über die gewaltige Angst, welche unter den sogenannten zurückgekehrten Flüchtlingen herrschte. Viele von ihnen flüchteten, von panischem Schrecken besessen nach Blankenberge und weiter nördlich. In Westende fand ich aber außer den deutschen Truppen kein lebendes Wesen mehr. Der Kampf wütet hauptsächlich zwischen Westende und Nieuport. Es scheint, daß die deutsche Artillerie häufig ins Ziel trifft, denn ich sah aus einem der Kriegsschiffe Flammen aufsteigen. Es ist schwer, die Zahl und die Art der englischen Schiffe festzustellen, weil sie sich in großer Entfernung befinden und nur als kleine Punkte am Horizont sichtbar sind. Ich bekam aber den Eindruck, daß die englische Flotte aus zwölf Schiffen bestand und aus Kreuzern und Torpedobooten zusammengesetzt ist. Die deutsche Infanterie hatte Befehl, die deutschen Linien gegen die Durchbruchversuche der Verbündeten zu verteidigen. In Ostende befand man abends den Eindruck, als ob man in der Ferne ein Feuerwerk sähe. Den Bewohnern von Ostende ist zumute, als ob die seite Stunde für ihre Stadt geschlagen habe. Der Strand ist von deutschen Soldaten besetzt. Sie halten die Kinder vom Strand entfernt, weil es dort gefährlich ist, da Minen anspülen. Diese werben von Marinesoldaten unschädlich gemacht. Stundenlang warten hier die Menschen, um einen Platz für Brügge, Blankenberge oder Ostende zu bekommen, wo sie sicherer zu sein hoffen.

#### **Die Belgier und die Deutschen.**

Niederlande, 27. Oktober. Aus Herstal (bei Lüttich) wird gemeldet, daß die Deutschen, welche den Platz besetzt halten, täglich an 14 000 Menschen kostenlos Suppe verteilen. Mechelen lebt langsam wieder auf. Der Schaden der Stadt ist mäßig. Der Böbel hat in der Stadt jedoch viel geraubt. Die Rückkehr der Bevölkerung wird daher sehr gewünscht. Die Mechelner, die in der Stadt zurückgeblieben sind, dringen darauf, daß ihre Bürger zurückkehren.

#### **Schwere Verluste der Franzosen zwischen Toul und Verdun.**

Nach holländischen Meldungen haben die Franzosen zwischen Toul und Verdun seit der Eroberung des Camp des Romains durch die Deutschen über 40 000 Mann verloren, ohne noch die beabsichtigten Fortschritte zu erreichen. Außerdem verloren sie einen Teil des modernen Geschützes, und der Nachschub an Truppen, durch den Vosse, die geschwächten französischen Linien ausfüllen ließ, stellte sich als recht minderwertig heraus.

Potiorek, Feldzeugmeister.

#### **Die Beschiebung des Lovcen und von Antivari.**

Wien, 28. Oktober. Die "Südslawische Korrespondenz" berichtet aus Zürich über die früher gemeldete Beschiebung des Lovcen und von Antivari:

Am 10. Oktober vormittags wurden die montenegrinischen Artilleriestellungen auf dem Lovcen in wirkungsvoller Weise durch ein österreichisch-ungarisches Flugzeug, das ein Maschinengewehr und Bomben mit sich führte, bei gleichzeitiger Wirkung der in der Bucht von Cattaro liegenden Kriegsschiffe angegriffen. Das Flugzeug begann die montenegrinischen Stellungen mit dem Maschinengewehr zu beschließen. Auch ließ der Flieger mehrere Bomben in die Stellungen der Montenegriner fallen, die das Flugzeug vergeblich beschossen. Gleichzeitig nahm die schwere Schiffartillerie den Lovcen unter heftiges Feuer. Es schien, daß die Beschiebung eine starke Wirkung hatte. Am 19. Oktober nachts erschien eine österreichisch-ungarische Flottille aus Torpedobooten und Unterseebooten überraschend vor Antivari, wo am Tage vorher ein französischer Dampfer mit Artilleriematerial, Flugzeuge und Proviant für die Montenegriner ausgeladen hatte, die noch im Hafen lagen. Mehrere Lagerhäuser wurden in Brand gesetzt, die erneute Funkenherabampte, waren unsere Schiffe bereits außer Schußweite und fuhrten im Schutz der Küste vor. Wie verlautet, herrscht in Cetinje über den ungenügenden Schutz von Antivari durch die französische Flotte große Verstimung.

#### **Kronprinz Rupprecht von Bayern über die Engländer.**

Kronprinz Rupprecht von Bayern hat, wie die "Augsburger Abendzeitung" meldet, als Kommandierender der sechsten deutschen Armee an seine Soldaten folgenden Armeebefehl gerichtet:

Soldaten der sechsten Armee! Wir haben nun das Glück, auch die Engländer vor unserer Front zu haben, die Truppen jenes Volkes, dessen Neid seit Jahren an der Arbeit war, uns mit einem Ring von Feinden zu umgeben, um uns zu erdrücken. Ihnen haben wir diesen blutigen, ungeheuren Krieg vor allem zu verdanken. Darum, wenn es jetzt gegen diesen Feind geht, übt Vergeltung für die feindliche Hinterlist, für so viele schwere Opfer. Zeigt ihnen, daß die Deutschen nicht so leicht aus der Weltgeschichte zu streichen sind, zeigt ihnen, daß deutsche Siebe von ganz besonderer Art ist. Hier ist der Gegner der der Wiederherstellung des Friedens am meisten im Wege steht. Drauf!

#### **Generaloberst von Heeringen über die Presse im Kriege.**

Aus Anlaß ihres heutigen fünfundzwanzigjährigen Verlagsjubiläums hatten sich die "Chemnitzer Neuesten Nachrichten" an Generaloberst von Heeringen, den Heerführer unserer 7. Armee gewandt, und diesen um sein Urteil über die Bedeutung und Geltung der deutschen Presse in gegenwärtiger Kriegszeit gebeten. General von Heeringen sandte der Zeitung einen Brief, in dem es unter anderem heißt:

In der ersten Zeit, in der ganz Deutschland ohne Ansehen der Person und Partei für Kaiser und Reich zusammensteht, hat sich auch die deutsche Presse vortrefflich bewährt. Diskret, wie das im Interesse unserer Operationen erforderlich ist, patriotisch im besten Sinne des Wortes ist der deutsche Zeitungswal ein treues Siegelbild der ernsten, opferwilligen und siegesbewußten Stimmung unseres Volkes. Für uns im fernen Frankreich ist die Presse ein hochgehaltenes Band mit der geliebten Heimat, das dem Soldaten im vordersten Schüttengraben, wie dem oberen Führer stets neue Kräfte zum Siege zuführt.

#### **Deutschlands sittliche Größe und Kraft.**

Die "N. für Nachr." geben bemerkenswerte Auszüge eines der angehenden Männer des eidgenössischen Parlaments wieder, der soeben von einer längeren Deutschandreise heimgekehrt ist. Er sagte:

Sie wissen, daß mein Geschäft mich mit bedeutenden Persönlichkeiten aller Völker, vor allem auch mit Engländern und Franzosen, in enge und freundschaftliche Beziehungen bringt und daß ich schon deshalb keine Vereinigungsmöglichkeit gegenüber Nationen — weder in Sympathien noch in Antipathien — kenne. Was ich aber in diesen vierzehn Tagen in Deutschland gesehen und erlebt — gleichviel, ob im Norden oder Süden — das übertrifft alles. Das sind Eindrücke, die ich mein Leben lang nie vergesse. In einer solchen sittlichen Größe, in diesem ernsten Kraftbewußtsein, in dieser stillen und doch unverrückbaren Siegeszuversicht, in der gleichen einigen Geschlossenheit des Denkens und des Handelns habe ich noch nie ein Volk gesehen. So groß, so gewaltig und doch ruhig. Das ist einfach überwältigend. Wenn man hineinschaut, da klapt es bis aufs letzte Tüpfelchen, klappert überall in der staatlichen Verwaltung, in der militärischen, im gesamten öffentlichen Leben. Das letztere hat beinahe sein alltägliches Aussehen. Jeder geht ruhig seinen Tagespflichten nach. Man fühlt nur gelegentlich die gewaltigen Schwünge, in denen das Innere der Volksseele vibriert. Keine Prahlerei, es ist auch darin eine Läuterung eingetreten, nur ein nicht zu erschütterndes Vertrauen. Wo man hinkommt, sieht man Reserven, enorme militärische, wirtschaftliche, soziale. Daneben eine Liebestätigkeit, die ergreifend ist. Alles spendet, spendet mit leuchtendem Auge wie für eine heilige und geheiligte Sache: arm und reich. Industrielle stiften und unterhalten ganze Krankenhäuser, Musterhäuser, wie man sie bisher kaum kannte. Überall eine peinliche Ordnung, peinliche Gewissenhaftigkeit. Jetzt habe auch ich den Eindruck, ein Volk von solcher Kraft und Größe ist nicht zu besiegen, und würde es besiegt, wäre es eine Katastrophe für die Welt.

#### **Ein Aufruf rumänischer Studenten.**

Wien, 28. Oktober. Das "Achtuhrabendblatt" meldet aus Bukarest: Ein hiesiges Komitee richtete an viele Rumänen, die im Deutschen Reich ihre Studien vollendet haben, folgenden Aufruf:

Kollegen! Alle, die Ihr in Deutschland Eure Bildung fortgesetzt habt und auf deutschem Boden deutsches Wesen, deutsche Kultur und Tüchtigkeit kennen gelernt habt, versäumt nicht, gemeinsam Deutschland in dieser entscheidenden Stunde im Kampfe um die Kultur zu zeigen, daß wir die unversiegbare moralische Kraft des deutschen Volkes hochschätzen. Das Gebot der Dankbarkeit, dem gottfreudlichen deutschen Landen gegenüber, die Anerkennung und der Dank für die Erziehung zur wissenschaftlichen Disziplin und Kultur, vor allem aber die Erfurcht vor der deutschen Männlichkeit, Vaterlandsliebe und Enthlossenheit, für die höchsten Kulturgüter der Welt selbstlos zu kämpfen, diese Gefühle, die uns alle beseelen, sind der Anlaß zu diesem gemeinsamen Schritt.

#### **Eine englische Ente.**

London, 28. Oktober. Dem Reuterschen Bureau wird aus Lissabon gemeldet, daß deutsche Truppen in der Provinz Angola (Portugiesisch-Westafrika) eingedrungen sind.

Das Wolffsche Telegraphen-Bureau teilt dazu mit: An amtlicher Stelle ist nichts davon bekannt; es liegt auch nahe anzunehmen, daß es sich lediglich um eine Erringung handelt, mit der man die bekannten englisch-portugiesischen Pläne bemühten will.

#### **Kleine Kriegschronik.**

##### **Das Eiserne Kreuz für die Könige von Württemberg und Bayern.**

Der Kaiser hat, wie aus Stuttgart gemeldet wird, dem König von Württemberg das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen. — Die Münchener Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Kaiser hat, veranlaßt durch die hervorragenden Waffentaten der bayerischen Truppen, dem König mit Handschreiben das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse überwandt. Auch dem Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe ist, wie die "Landeszeitung" meldet, vom Kaiser das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen worden.

##### **Feldpostbeamte als Ritter des Eisernen Kreuzes.**

Nachstehenden Feldpostbeamten ist das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen worden: den Armeepostdirektoren Posträten Dau aus Dresden, Leister aus Stettin und Senger aus Bremen; den Armeepostinspektoren, Ober-Postinspektoren Bertram aus Leipzig, Jacob aus Stettin, Nag aus Karlsruhe (Baden) und Wiede aus Dresden; den Feldpostmeistern, Ober-Postinspektoren Venner aus Breslau, Danneberg aus Liegnitz, Ehle aus Berlin, Graf aus Dresden, Dr. Hellner aus Stettin, Falbersberg aus Frank-

furt (Main), Kaspareit aus Hannover, Kniepmeyer aus Erfurt, Rhode aus Frankfurt (Oder), Schäfer aus Düsseldorf und Bünder aus Braunschweig. Postassessor Dr. Hellmuth aus Speyer und Ober-Postverwalter Idler aus München; den Feld-Ober-Postsekretären, Ober-Postpraktikanten Drenckmann aus Magdeburg, Grotesend aus Hannover und Melchedec aus Frankfurt (Oder); Ober-Postsekretären Dahlgrün aus Hamburg, Hohenstein aus Stettin, Huthmann aus Berlin und Oldenburg aus Lübeck, so wie Postsekretär Riedel aus Augsburg; den Feldpostsekretären Bichelmaier aus München, Marschall aus Driesen und Rüschmüller aus Hannover; den Feldpostchefs Bichel und Richter aus Dresden, sowie Hellwig aus Hannover.

Verner haben folgende Etappen-Telegraphenbeamte das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten: die Etappen-Telegraphendirektoren, Posträte Bock aus Düsseldorf, Schweins aus Braunschweig, Wagner aus Dresden, Wallrabe aus Berlin und Weberstedt aus Frankfurt (Oder), die Etappen-Telegrapheninspektoren, Ober-Postinspektoren Braun, Lipprian und Voigt aus Berlin, Lüke aus Dresden und Walther aus Stettin; der Etappen-Telegraphensekretär, Telegraphensekretär Fleitmann aus Dortmund.

**Der Fliegeroffizier Hans Joachim Blüthgen** hat bei Reims den Helden Tod erlitten. Er war der einzige Sohn des Dichters Viktor Blüthgen.

#### **Liebestätigkeit.**

Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen sind u. a. als Ergebnis einer Sammlung unter den Beamten und Arbeitern der Firma A. Borsig, Borsigwerk Nr. 11194, 15 Mark überwiesen worden. Gleichzeitig wurden weitere Beiträge in Aussicht gestellt. Weitere Spenden sowie auch gute Staatspapiere und Obligationen nehmen entgegen die bekannten Zahlstellen und das Bureau der Nationalstiftung Berlin NW. 49 Alsenstraße 11.

#### **Das Urteil gegen die Mörder des Thronfolgers.**

Serajewo, 28. Oktober. Im Hochverratsprozeß ist folgendes Urteil gefällt worden: Die Angeklagten Ilic, Belko, Cubrelovic, Nedjo, Kerowic, Lewanovic und Milowic wurden zum Tode durch den Strang verurteilt. Mitar Kerowic wurde zu lebenslänglichem schwerem Kerker, Princip, Cabrinovic und Grabez zu je 20 Jahren, Vaso Cubrilovic zu 16 Jahren, Popovic zu 18 Jahren, Kranjcevic und Gjukic zu je 10 Jahren, Stjepanovic zu 7 Jahren, Zagora und Perin zu je 3 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Princip und Cabrinovic, die eigentlichen Attentäter und Mörder, konnten nach dem geltenden Gesetz ihres jugendlichen Alters wegen noch nicht zum Tode verurteilt werden.

Damit ist das Urteil gegen die Schandbuben gefällt, die einen der verabscheuungswürdigsten Morde begangen haben, die die Weltgeschichte zu verzeichnen hat. Aber diese Mörder haben mehr getan: Sie haben den Stein ins Rollen gebracht und wenn selbstverständlich ihre Tat auch nicht die eigentliche tiefere Ursache des jetzt wütenden Weltbrandes gewesen ist, so hat sie doch die unmittelbare Veranlassung abgegeben zu diesem Kriege, den die Welt in gleicher Größe und Furchtbarkeit noch nicht erlebt hat.

Der Prozeß hat mit ziemlicher Klarheit die Beziehungen der grossbürgerlichen Propagandatätigkeit zur serbischen Regierung aufgedeckt und wenn dieses Problem auch wichtig genug ist, um sich mit ihm zu befassen, weil es seit Jahren bei Herd einer Bedrohung des europäischen Friedens war, so tritt seine Bedeutung vor den Folgen, die die Tat der grossbürgerlichen Fanatiker gehabt hat, doch so weit zurück, daß Beobachtungen darüber für spätere Zeiten aufgespart werden müssen.

#### **Zur Tagesgeschichte.**

##### **Der unheilbare Bruch zwischen Frankreich und dem Vatikan.**

Aus Graz wird gemeldet: Unlängst traf vom Sekretär des Papstes Benedikt XV. auf eine zugunsten eines in französischer Kriegsgefangenschaft gehaltenen Priesters an den Heiligen Stuhl gerichtete Bitte die Antwort ein, daß der Papst sehr bedauere, in diesem Falle keine Schritte unternehmen zu können, da nach wie vor alle Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhle und der französischen Republik abgebrochen seien.

#### **Deutsches Reich.**

\*\* Prinzessin Adelgunde von Bayern, Herzogin von Modena, ist, wie aus München berichtet wird, am Mittwoch nachmittag 6 1/4 Uhr gestorben. Die Prinzessin war eine Schwester des verstorbenen Prinzregenten Luitpold von Bayern; sie ist 91 Jahre alt geworden.

#### **Reichstagserwahl in Kolmar-Czarnitau-Filehne.**

Die Nachwahl zum Reichstag für den verstorbene Reichstagsabgeordneten Ritter im Wahlkreise Kolmar-Czarnitau-Filehne wird um die Jahreswende erfolgen. Mit den Vorarbeiten zur Aufstellung der Wählerlisten ist bereits begonnen. Die "Schneidenmühler Zeitung" schreibt zu der Angelegenheit:

"Unser Wahlkreis Czarnitau-Filehne-Kolmar-Schneidenmühle gehört zum Bezirkstande der Deutschkonservativen Partei. Die Aufstellung des Kandidaten wird durch den Deutschen Wahlverein im Einvernehmen mit dem Vorstande der Deutschkonservativen Partei des Reichstags in kürzester Zeit erfolgen. Einmündigkeit wird — das können wir nach Benehmen mit liberalen und Zentrumsmännern hiesiger Stadt heute schon versichern — in dieser schweren Zeit in unserem Wahlkreis in einer von Feinden noch immer bedrohten Grenzprovinz, zweifellos herrscher deutschkonservative Kandidat wird gleich im ersten Wahlgange glatt gewählt, eine engere Wahl wird nicht erforderlich werden."



# → Posener Tageblatt. ←

Benedendorff und von Hindenburg zum Ehrenbürger unserer Stadt zu ernennen. Es ist mir eine Ehre und Freude, diesen Antrag vor Ihnen zu vertreten, und ich bitte um einstimmige Annahme derselben. Es ist meines Erachtens unnötig, Ihnen den Antrag noch besonders zu begründen. Die glänzenden Leistungen der Ostarmee unter Führung von Hindenburg, die zur Befreiung von Ostpreußen geführt haben, haben auch von unserer Provinz die Gefahren der Verwüstung durch die feindlichen russischen Truppen abgewehrt, und es durfte unsere Bürgerschaft durch die Siege in Ostpreußen sich der Sicherheit vor feindlichen Angriffen hingeben. Die Stadt Posen hat aber auch noch einen besonderen Anlaß, ihren Dank dem genialen Heerführer der Ostarmee durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts abzustatten, weil Exzellenz von Hindenburg in unserer Stadt geboren ist. Um diesem Danke Ausdruck zu geben, wollen wir das höchste Ehrenrecht, das die Bürgerschaft zu verleihen hat, das Ehrenbürgerrecht Sr. Exzellenz dem Generalobersten von Hindenburg antragen."

Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Hierauf fuhr der Stadtverordnetenvorsteher fort:

"Meine Herren, ich konstatiere die einstimmige Annahme der Vorlage und knüpfte daran den heißen Wunsch, daß es unserem neuen Ehrenbürger vergönnt sein möge, in den heißen und schweren Kämpfen, die er jetzt mit unseren braven Truppen gegen die russische Übermacht zu bestehen hat, siegreich sich zu behaupten und wie bisher die Provinz Posen vor den Leidenschaften eines feindlichen Einfalls zu schützen." (Bravo!)

Der Stadtverordnetenvorsteher teilte noch mit, daß der Generaloberst von Hindenburg sich auf Anfrage des Herrn Oberbürgermeisters zur Annahme des Ehrenbürgerrechts durch folgendes Schreiben bereit erklärt hat.

"Armee-Hauptquartier, den 17. Oktober 1914.

Hochverehrter Herr Oberbürgermeister! Für Ihre freundlichen Glückwünsche und die Absicht der Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Haupt- und Residenzstadt Posen sprechen ich Ihnen und den städtischen Behörden meinen herzlichsten Dank aus.

Mit unendlicher Freude empfinde ich es, daß auch diejenige Stadt, in deren Mauern ich im Hause Bergstraße Nr. 7 vor 67 Jahren das Licht der Welt erblickt habe, und deren Söhne jetzt zahlreich in den Reihen der mir anvertrauten Armee mit Auszeichnung kämpfen, mich zu ihren Bürgern zählen will.

Ich habe den kurzen Zeitraum, den ich in Posens Mauern verbrachte, zu einer Rundfahrt benutzt und dabei mit Genugtuung wahrgenommen, in welch großzügiger Weise sich die jüngste Residenzstadt des Reiches entwickelt hat.

Möge Gottes Gnade uns bald einen ehrenvollen Frieden schenken, in welchem meine schöne Heimatstadt die ihr gestellten Kulturaufgaben erfolgreich weiter erfüllen kann.

Meinen Mitbürgern herzlichen Gruß!

Mit vorzüglicher Hochachtung Ew. Hochwohlgeboren ergebenen von Hindenburg, Generaloberst und Oberbefehlshaber.

Mit der Hinterbliebenenversorgung des Maschinenmeisters Koßka erklärte sich die Versammlung nach dem Antrage des Berichterst. Stadtv. Busse einverstanden.

Der folgende Punkt betraf eine Magistratsvorlage wegen Bewilligung eines Kredits von 200 000 Mark zur Erhöhung der Reichsunterstützungen,

über die der Stadtv. Dr. Hartwig in dem Sinne kurz berichtete, die Vorlage einer Kommission zur Vorberatung zu überweisen. Die Versammlung stimmte diesem Antrage wider-

spruchlos zu.

Daran schloß sich ein Bericht des Stadtv. Dr. Hartwig über den Abschluß eines Vergleichs mit den Firmen J. Pintsch, A.

Berlin und Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg.

Man ümme dem Abschluß des Vergleichs zu.

Der folgende Punkt betraf die Vorlage über die

Erweiterungsbauten der Gasanstalt,

für die neuerrichteten statt der ursprünglich geforderten 4½ Millionen Mark nur 3½ Millionen Mark gefordert werden. Name des Finanzausschusses empfahl der Stadtv. Delsner, im Hinblick auf die jetzigen Schwierigkeiten des Geldmarktes die Veratung der Vorlage um drei Monate zu versetzen, selbst auf die Gefahr hin, daß eine Einschränkung des Gasverbrauchs eintreten müßt.

Stadtrat Wahlau: Die Bedenken des Finanzausschusses teile der Magistrat auch; jedoch habe der Magistrat sich zur Einbringung der Vorlage durch die Gründe des Direktors Merten veranlaßt geschenkt.

Die Vorlage wurde antragsgemäß um drei Monate versetzt.

Auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. v. Karwowski wurden für die Spende des Deutschen Städteages an Elßab-Woßringen 5000 Mark bewilligt, nachdem die Versammlung für Ostpreußen bereits einen gleich hohen Betrag vor längerer Zeit bewilligt hat.

Bei den Theaterausgaben aus der Spielzeit 1913/14 wurden 7500 Mark nachbewilligt. (Berichterst. Stadtv. Kirschner.)

Schluß der Sitzung kurz vor 7 Uhr.

## Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 29. Oktober.

### Der Besuch der Prinzessin August Wilhelm in den Gnesener Krankenhäusern.

Über den bereits gemeldeten Besuch der Frau Prinzessin August Wilhelm in Gnesen berichtet der dortige "Gnes.-Anz.": Prinzessin August Wilhelm von Preußen traf gestern Dienstag nachmittag gegen 4½ Uhr im Automobil in Gnesen ein und beehrte das Krankenhaus Bethesda, das katholische Hospital sowie andere Kriegslazarette mit ihrem Besuch. Die hohe Frau wurde überall von den Vorständen und Leitern der Anstalten empfangen. Prinzessin August Wilhelm erkundigte sich eingehend über die Erfolge der Wohlfahrtspflege und gab ihre Anerkennung über die vorzüglichen Einrichtungen derselben zum Ausdruck. Aus Anlaß des hohen Besuches hatten die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

### Erlichterung im Briefverkehr nach außerhalb.

Auf Verwendung der Postbehörde hat die Kommandantur der Festung Posen genehmigt, daß fortan alle an Heeresangehörige im Felde gerichtete Briefsendungen der sonst für den Festungsbereich weiterbestehenden

Briefzensur nicht mehr unterworfen werden. Derartige Briefe können daher nunmehr im ganzen Festungsbereich verschlossen aufgeliefert werden und gelangen ohne den mit der Zensur notwendig verbundenen Zeitverlust zur Beförderung. Wir zweifeln nicht, daß gerade diese Erleichterung allseitig mit Genugtuung begrüßt werden wird. Briefe an Heeresangehörige in inländischen Standorten sind, wie ausdrücklich betont werden muß, nach wie vor offen einzuliefern.

### Auszeichnung für erfolgreiche Truppenführung.

Der Kommandierende General des XVII. Armeekorps hat an den früheren Kommandeur des Inf.-Regts. 14 in Bromberg, jetzigen Generalmajor von Hahn, Kommandeur des 87. Infanterie-Brigade in Thorn, folgendes Schreiben gerichtet:

"K. S. Du., 12. 10. 1914. Lieber Hahn! Das für Sie erbetene Eisene Kreuz erster Klasse ist noch nicht angelangt. Ihre entschlaßkräftige und erfolgreiche Truppenführung gestern bei ... verlangt aber eine sofortige Anerkennung. Im Namen Sr. Majestät verleihe ich Ihnen einstweilen zum sofortigen Anlegen mein Kreuz. Herzlichen Glückwunsch! Auftrichtig Ihr Madensen."

Das Eisene Kreuz zweiter Klasse hatte sich General von Hahn mit seinem Adjutanten Hauptmann Tiedemann schon vorher erworben.

### Die Zuwachssteuer während des Krieges.

Die Minister des Innern und der Finanzen haben einen Erlass an die Regierungspräsidenten gerichtet, der die Härten einer Erhebung der Wertzuwachssteuer während des Krieges bestimmt soll.

Dem "Berl. Tagebl." (Nr. 514) zufolge wird in dem Erlass darauf hingewiesen, daß die Zuwachssteuer in den gesetzlich vorgesehenen Fällen in weitestem Maße zu stunden ist. Den Zuwachssteuerämtern wird zur Beachtung mitgeteilt, daß bei erheblichen Härten der Beitreibung und bei begründeter Anfechtung eines Steuerbescheides (§ 48 Zuwachssteuergesetz) die Steuer gestundet werden mößt. Der Steuerpflichtige hat in diesen Fällen also einen Anspruch auf Teilzahlung oder vorläufige Nichterhebung. Der Erlass legt des Näheren dar, wann die Einziehung der Steuer als "mit erheblichen Härten" verbunden anzusehen ist. Dies soll immer dann der Fall sein, wenn der Steuerpflichtige mit Rücksicht auf seine Einkommens- und Vermögensverhältnisse in der jetzigen Kriegszeit sich einem Notstand aussieht würde. Endlich wendet sich der Ministerialerlaß auch gegen die bisherige Praxis der Zuwachssteuerämter, die nur gegen Sicherheitsleistung Stundung oder Teilzahlungen bewilligten. Hier waren die Zuwachssteuerämter an sich im Recht, da nach dem Gesetz in der Regel die Zuwachssteueramt nur gegen Sicherheitsleistung Stundung gewähren sollen. Die Zuwachssteuer soll aber nach dem neuen Erlass auch ohne Sicherheitsleistung gestundet werden, wenn der Steuerpflichtige die Wertobjekte aus wirtschaftlichen Gründen nicht aus der Hand geben kann, was ja jetzt während des Krieges fast immer der Fall sein wird.

**X Ordensverleihungen.** Dem Geheimen Ratrat Malew in Berlin-Friedenau, bisher Vorstand des Eisenbahnbetriebsamts 2 in Bromberg, ist der Königliche Kronenorden dritter Klasse, dem Eisenbahnbetriebssekretär a. D. Thom in Zoppot, Pr. Reuß Westpr., der Königliche Kronenorden vierter Klasse, dem Eisenbahnhilfsweichensteller a. D. Kutz in Schirgis, Landkreis Thorn, und dem bisherigen Eisenbahnadjudanter Grünewald in Schneidemühl das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

**rp. Wiederzulassung von Postpaketen nach Rumänien.** Von jetzt ab sind nach Bulgarien und Rumänien Postpakete sowie nach Rumänien und nach den nördlich vom Balkan gelegenen Orten Bulgariens (Leitung über Rumänien) Postfrachtpakete bis 20 Kilogramm zur Beförderung über Österreich-Ungarn wieder zugelassen. Sperrige Pakete sind ausgeschlossen, schriftliche Mitteilungen in den Paketen oder auf den Pakettarifen sind unzulässig. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

**# Befreiung von Ausländern von der Krankenversicherungspflicht.** Höheren Orts wird bekannt gegeben, daß die Geschäfte in solcher Ausländer im Inlande von der Krankenversicherungspflicht freit ist, die innerhalb der Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Schlesien nur für die Zeit vom 1. September bis längstens 31. Oktober zur Ausführung landwirtschaftlicher Arbeiten angenommen sind, und eben nur für diesen Zeitraum der Aufenthalt in den genannten Provinzen behördlich gestattet ist.

**# Reisen von Febern übernimmt nach wie vor die Arbeitsanstalt für Arbeitslose Badeallee 2 zweds. Beschäftigung von älteren Frauen.** Für das Reisen von 1 Pf. Gebühr wird ein Lohn von 1,20 M. gezahlt, den Auftraggeber werden dagegen nur 75 Pf. berechnet.

**\* Bentzien, 28. Oktober.** Sonntag vormittag wurde, wie wir der "Birnb. Kreiszeit." entnehmen, auf der Chaussee von Mejeritz nach Bentzien in der Nähe des bietigen Bahnhofs ein angeblicher Spion verhaftet, der preußische Uniform trug und ein wertvolles Pferd ritt. Er wurde mit dem Nachmittag-D-Zug nach Posen befördert. Auf den verdächtigen Reiter waren bereits am Sonnabend alle benachbarten Polizeiverwaltungen und Bahnhofstationen aufmerksam gemacht worden.

**mg. Wissel, 28. Oktober.** Mit der Vertretung des Kreisarztes des Kreises Wissel ist der praktische Arzt Dr. Genrich in Lobsenz vom Regierungspräsidenten beauftragt worden.

**\* Bromberg, 28. Oktober.** Der Oberst und Kommandeur des hiesigen 148. Inf.-Regts. von der Osten veröffentlichte folgenden Nachruf: Für König und Vaterland fanden in den Kämpfen in Ostpr. den Helden Tod: Hauptm. Reich. Hauptm. v. Melennthin, Hauptmann Wüst, Oberleutnant Richter, Oberleutnant d. Res. Gold, die Leutnants d. Res. Werth, Dieren, Frhr. v. Reibnig, Normann, Lempp, Adamach, Karsten, Block, Schumann, Leutnant Prehels vom Inf.-Regt. 151, Ibd. a. Regt., Leutnant Wunder, vom Jäg.-Bataillon, Graf York, Ibd. a. Regt., Leutnant Bonath, Fritz, Leutnant Machold, 197. Unteroffiziere und Mannschaften. Das Regiment ist stolz auf diese seine Helden, die ihre im Nahenkrieg gelebte Treue mit dem Tode befestigen konnten. Ihr Heldenod wird dem jungen Regiment einen ehrenvollen Platz unter den alten bewährten Regimentern unserer Armee sichern. Ehre ihrem Angedenken!

**\* Marienburg, 27. Oktober.** Sieben Söhne im Kriege hat der Hofbeamte Kohn in Preuß. Königsdorf (Kreis Marienburg); der achte Sohn soll auch noch eingezogen werden. Der zweite Sohn ist bei der Marine und hat das Eisene Kreuz erhalten. Der Vater der Söhne hat den Krieg 1870/71 mitgemacht.

**\* Rastenburg, 27. Oktober.** Durch die Russen ermordet wurden, wie die "R. Ztg. hört" im Kreise Rastenburg 40 Personen. Die Zahl der von den Russen mitgeschleppten Zivilpersonen beträgt im Kreise Rastenburg 300. Danach dürfen hier die meisten Zivilgefangenen gemacht sein, was mit darauf zurückzuführen ist, daß im Kreise Rastenburg Transporte von den russischen Patrouillen überschlagen wurden.

### Kunst und Wissenschaft.

Der Komponist Richard Heuberger, Professor an der Musik-Akademie in Wien und Chormeister des Wiener Männergesangvereins, ist gestorben. Heuberger, der 64 Jahre alt

geworden ist, ist besonders als Komponist einiger Operetten von beinahe Straußischem Schwung bekannt geworden; die am meisten ausgeführte seiner Operetten ist der "Opernball".

**Die Gründung der Universität Frankfurt a. M.** In der Aula der neuen Universität in Frankfurt a. M. fand Montag mittag zur Gründung eine kleine Feier statt, bei der der Rektor, Professor Dr. Wahnschmid, betonte, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen von einer feierlichen Gründung Abstand genommen werden müsse. In großen Zügen schilderte der Rektor die Vorgänge, die zur Gründung der Universität geführt haben. Mit der Verlesung der eingegangenen Glückwünsche fand der Gründungsaakt sein Ende.

## Handel, Gewerbe und Verkehr. Berliner Viehmärkte.

(Bericht der Zentrale für Viehverwertung).

**Berlin, 28. Oktober.**

Mäßigter Auftrieb und das Einsetzen trockener Weitern hatten zur Folge, daß heute der Handel auf dem Zentralviehmarkt etwas angeregter gestaltet. Auf dem Rindermarkt betrug das Angebot etwa 1142 Tiere, darunter gegen 700 ausländische ostpreußisches Flüchtlingsvieh machte sich diesmal kaum noch bemerkbar. Der Geschäftsgang nahm einen ruhigen Verlauf, die Preise dürften sich kaum ändern. Für Kalber, von denen etwas mehr als 1500 Stück zum Verkauf standen, gelang es, etwas bessere Preise zu erreichen. Bei den Schafen ging es ruhiger zu, die Preise des leichten Martes konnten sich aber behaupten. Das Angebot in Schweinen belief sich auf 1682 Stück und war um etwa 2000 Stück schwächer als vor acht Tagen, jedoch gegen 2400 Stück stärker als am Sonnabend. Der Geschäftsgang war fast durchweg besser, und es wurden im Durchschnitt etwa 2 M. für den Zentner mehr gezahlt.

Auf dem Mägerviehmarkt in Friedrichsfelde waren die Zufuhren an Ferkeln auf fast 5000 Stück gestiegen. Trotzdem dürften die Preise unverändert geblieben sein. Außerdem waren noch 162 Jungschweine angetrieben, deren Absatz sich ohne Schwierigkeiten vollzog.

**Die Ultimoverrechnung in Österreich.** Am Mittwoch stand, wie aus Wien berichtet wird, die Erklärung der Ultimo-Öffnungszeitlichen Prämien und Stellagen im Wochenarrangement und für Ultimoeffekten und die daran anschließende Verjüngung für die aus diesen Geschäften abzunehmenden Stücke statt. Die Prämienverlängerung und die Schließung ließen sich leicht herstellen, zumal nur geringes Effektmaterial in Betracht kam. Verlängerungstage zeigten gegenüber der Septemberverlängerung nur insofern eine Änderung, als von den Banken und Kommissionsfirmen des Platzes für die in Kost gesetzten Effekte ein Satz von ½ Prozent gegen 6½ Prozent im November gerechnet wurde. Man nimmt daher an, daß der für den 5. November angesetzte Kassatag vollständig glatt verlaufen wird.

### Breslauer Produktionsmarkt vom 28. Oktober.

**Breslau, 28. Oktober.** (Bericht von E. Manasse. Breslau 13. Kaiser-Wilhelm-Straße 21.) Bei mäßiger Zufuhr war die Stimmung ruhig. Notierungen für Weizen 20 Pf. für Roggen 30 Pf. niedriger.

#### Privatbericht.

**Weizen**, gute Sorten der letzten Ernte, ruhig, 24.30—24.80 bis 25.30 M., Roggen, ruhig, 22.00—22.50—23.00 M. **Braunerzte**, behauptet, — 23.50 — M. **Futtergerste**, ruhiger, — 23.50 — M. **Hafer** ruhiger, 20.20—20.70—21.20 M. **Raps** ruhiger, 15.00 bis 16.00—17.00, **Erbsen** ruhiger, **Viktoriaerbse** ruhiger, 44.00—48.00 bis 52.00, **Kohlraben** ruhiger, ohne Notierung, — M. **Futtererbsen** ruhiger, ohne Notierung, — M. **Speisbohnen** seit, 25.00—26.00 bis 27.00 M. **Pferdebohnen** seit, 18.00—19.00—20.00 M. **Zupinen** seit gelbe, 14.00—15.00 16.00 M. **Mark** blaue, 12.00—13.00 bis 14.00 M. **Widen**, 14.00—15.00—16.00 M. **Peluziken** ruhig, 14.00—16.00—18.00 M. **Schlaglein** ruhig, 21.00—23.00 bis 24.00 M. **Winternaps**, seit 32.00—33.00—34.00 M. **Mark** **Nottkle** seit, 74.00—86.00—98.00 M. **Weißklee** seit, 65.00—85.00 bis 105.00 M. **Schwedischklee** seit, 55.00—65.00—75.00 M. **Zammenkle** seit, 40.00—50.00—60.00 M. **Timothée** seit, 20.00 bis 25.00—30.00 M. **Inkarntkle** nom., — M. **Gelbklee** ruhig, 20.00—30.00—35.00 M. **Serradella**, neue, — M. **Mehl** ruhig, für 100 Kilogramm infl. Sac. Brutto. **Weizen** fein ruhig, 38.00—38.50 M. **Roggengroß** fein, ruhig, 35.00—35.50 M. **Hausbacken** ruhig, 34.50—35.00 M. **Roggenguttermehl** seit, nominell, — M. **Weizenkle** seit, nominell, — M. **Hei** für 50 Kilogramm 3.75—4